

Ebenso wie in seinen Lebenserinnerungen „Wenn es Abend wird“, die an dieser Stelle bereits besprochen wurden, erweist sich Otto Flake auch in dem erstmals 1950 in Baden-Baden aufgelegten Roman „Die Sanduhr“ — „... jede Wahrheit ist eine Sanduhr, die man umkehren kann...“ — als unbestechlicher Chronist, sauber, kühl, männlich, aber auch tolerant und für den Augenblicksgewinn des Lebens aufgeschlossen. Vor dem Hintergrund der uralten Kultur- und Rebenlandschaft am Oberrhein, zwischen Basel und Baden-Baden, entrollt sich vor unseren Augen, — verwoben in das wechselvolle persönliche Schicksal des von einer wohlhabenden Schweizer Kaufmannswitwe adoptierten badischen Tischlerlehrlings Alexander Klein, der es schließlich zum Professor der Kunstgeschichte bringt — ein Zeitgemälde der Zwischenkriegszeit, der zwanziger und dreißiger Jahre, das der weite Atem der französischen Realisten durchweht. Was die Menschen damals bewegte und formte — erinnern Sie sich noch an „Die Revolution der modernen Jugend“, an die „Kameradschaftsehe“ des Richters Lindsay? An die heftige Diskussion um van de Velde? An Watson, Freud? —, lebt in diesem Roman wieder auf.

Gewiß, Flake betrachtet die überhitzten ebenso fruchtbaren wie verhängnisvollen Jahrzehnte gewissermaßen vom Schweizer Balkon. Die vierzehn Jahre von 1938 bis 1947, die Zeit zwischen dem sechsunddreißigsten und fünfzigsten Lebensjahr des Helden, werden ganz einfach übersprungen. Trotzdem ist es vielleicht gerade diese Distanz und nicht zuletzt auch die disziplinierte, gedrängte und plastische Sprache, die über 472 Seiten hin in ihrer inneren Spannung nicht nachläßt, die dem Leser ungetrübten, heutzutage leider selten gewordenen Genuß bereitet.

Der unerbittlich klare Blick für die entscheidenden Zwischentöne in den menschlichen Beziehungen — das „mutige Denken“, wie es eine der vielen Frauengestalten des Buches formuliert — gibt dem Roman Flakes auch einen charakterbildenden, selbsterzieherischen Wert. Der Sigbert-Mohn-Verlag hat sich jedenfalls durch diese Neuauflage ein kaum abzuschätzendes Verdienst erworben. Eine Flake-Renaissance täte uns not! —ff.

II
Neues Österreich, Wien, 27.4.62